

# Mitteilungen



## Stirners Rampe

Die Bauweise der Auffahrtsrampe Gürsken lässt darauf schließen, dass hier im frühen 19ten Jahrhundert ein Palast beachtlichen Ausmaßes entstehen sollte. Bis zu den napoleonischen Kriegen gehörte das Gelände zu den Pfründen des Klosters Achmathen, das 1803 enteignet wurde. Wer anschließend in dieser trostlosen Gegend eine Residenz zu bauen beabsichtigte, ist bis heute nicht geklärt. Seit 1838 wurde das Areal als Allmende der Gemeinde Gürsken genutzt. 1938 kaufte der Viehhändler Petrus Stirner die Rampe, um hier seinen Tierbestand zwischenzulagern. Stirner, ein einbeiniger Mann von frappierender Hässlichkeit, lebte mit seinen Rindern in den Gewölben der Rampe. Während des Krieges verlegte er sich allmählich auf Transportgeschäfte und gründete 1948 mit zwei amerikanischen Militärlastwagen ein Fuhrunternehmen. Ende der fünfziger Jahre besaß Stirner zwei Dutzend Sattelzüge sowie eine eigene Tankstelle, wohnte jedoch nach wie vor in der Rampe. Im Alter von 53 Jahren beschloss er, eine Familie zu gründen; die Suche nach einer Partnerin gestaltete sich allerdings schwierig. 1965 bestellte Stirner per Katalog eine Vietnamesin. Gleichzeitig baute er auf der Rampe ein konventionelles Wohnhaus, welches er, um seiner künftigen Frau eine Freude zu bereiten, mit einer Art chinesischen Pagodendach eindecken ließ. Fräulein Phuong reiste im Januar 1966 an und im März wieder ab, ohne dass es zu einer Heirat gekommen war. Daraufhin bezog Stirner wieder Quartier in der Rampe und vermietete das Haus an seine Fahrer. Als Stirner 1981 starb, vermachte er seinen Grundbesitz dem „Hundezuchtverein Gürsken“. Derzeit beabsichtigt die Stiftung „Nationaler Kulturbesitz“, die Rampe endlich ihrer wahren Bestimmung zuzuführen: Mangels originaler Baupläne soll ein gewaltiges Schloß im Stile Schinkels errichtet werden.

Mit „Stirners Rampe“ veröffentlichen wir ein weiteres Blatt aus Gottfried Müllers Serie: Schwermut und Abenteuer des Hausbaus. 24 Porträts verlorener Gebäude. Mappe mit 24 Blättern, Vorsatzblatt, nummeriert und handsigniert, mit einem Vorwort von Manfred Sack. (80 Euro, erhältlich beim Autor: Gottfried Müller, Elvirastr. 19, 80636 München, Tel. 089/12027250, zeichnermueller@t-online.de oder über <http://www.agenturfa.de>). Vgl. auch Heft 4/2008 der „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“.

Anfang September verabschiedet sich der Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Prof. Dr. Dieter Planck in den Ruhestand.



### Einladung zur Verabschiedung von Prof. Dr. Dieter Planck

Am 4. September 2009 wird Prof. Dr. Dieter Planck, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, feierlich aus seinem Amt verabschiedet. Der Festakt beginnt um 10 Uhr im Neckar Forum in Esslingen mit der Verabschiedung durch Regierungspräsident Johannes Schmalzl. Nachmittags ab 14 Uhr folgt am gleichen Ort das Fachkolloquium „Meilensteine – Schwerpunkte der Denkmalpflege in Baden-Württemberg 1972–2009“ mit interessanten Vorträgen aus den Bereichen Archäologie sowie Bau- und Kunstdenkmalpflege. Abends schließt sich das Fest der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. im Hof des Landesamtes für Denkmalpflege an. Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten. Das ausführliche Programm ist erhältlich beim Landesamt für Denkmalpflege, Helmuth Fiedler, Berliner Str. 12, 73728 Esslingen, Tel. 0711/90445221, helmuth.fiedler@rps.bwl.de sowie bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V., Regina Wimmer, Tel. 0711/ 90445416, info@gesellschaft-archaeologie.de (Mi–Fr).

### Kirchenbauten nach 1945 – Bewertung ihrer Denkmalwürdigkeit Arbeitsgruppe Inventarisierung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger

Vor der aktuellen Diskussion um Leerstand, Umnutzung oder gar Abbruch von Kirchen wird die Denkmalpflege verstärkt zur Stellungnahme über die Denkmalwürdigkeit von Kirchengebäuden aufgefordert. Hierbei stehen weniger die Kirchen aus Mittelalter, Barock und Historismus in Frage als die Gotteshäuser der Moderne.

Gerade in Deutschland wurden in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg wegen der Zerstörungen während des Krieges, aber auch bedingt durch den nachfolgenden Zuzug Vertriebener, besonders viele Kirchen neu gebaut. Aufgrund ihrer modernen Formen, des häufig verwendeten Materials Beton oder wegen ihrer allgemein als kühl empfundenen Atmosphäre werden sie oftmals wenig geschätzt und sind auch durch ihre große Anzahl besonders gefährdet. Die Arbeitsgruppe Inventarisierung hat nun ein Arbeitsblatt zur Bewertung der Kirchen der Nachkriegszeit erarbeitet, um allen an dieser Fragestellung Beteiligten, insbesondere den Beschäftigten in Denkmalbehörden, einen Leitfaden an die Hand zu geben, mit dem sie sich bei Bedarf schneller in die Materie einarbeiten können. Auf diese Weise soll es möglich werden, die Bedeutung eines solchen Gebäudes auf Grundlage der Denkmalschutzgesetze zu erkennen.

Das Arbeitsblatt Nr. 29 kann heruntergeladen werden unter: <http://www.denkmalpflege-forum.de/Veroeffentlichungen/Arbeitsblatter/arbeitsblatter.html>

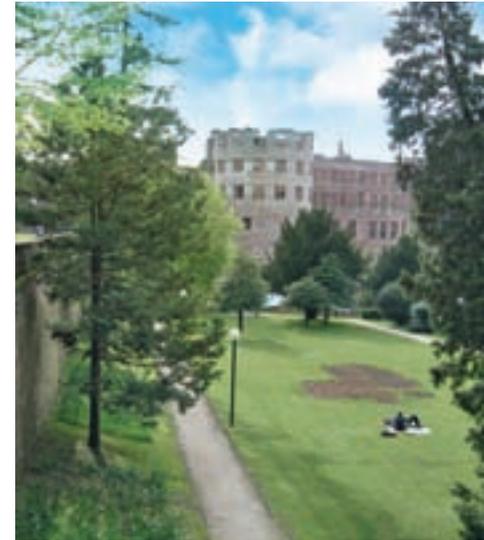
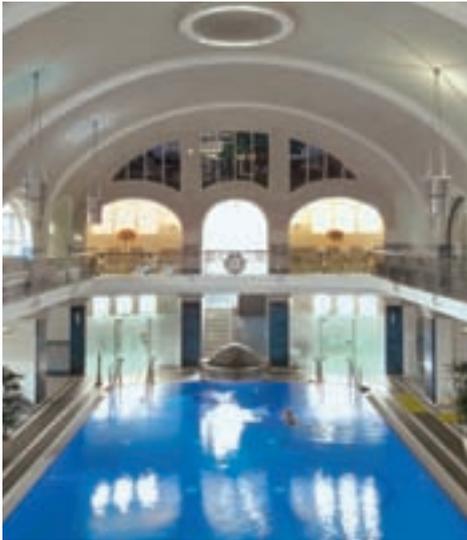
### Tag des offenen Denkmals 2009 Historische Orte des Genusses

Der Tag des offenen Denkmals am 13. September 2009 steht unter dem Motto: „Historische Orte des Genusses“. Orte des Genusses, der Freude und der Erholung gibt es überall. Sie sind ebenso vielfältig wie individuell. Für den einen ist es sein Garten oder ein öffentlicher Park, für den anderen ein Konzertsaal, ein Gasthof oder der heimische Platz vor dem Kamin. Als historische Bauten entsprechen diese Orte damit einem breiten Spektrum unserer Denkmallandschaft.

Wir laden Sie ein, sich mit eigenen Aktionen am Tag des offenen Denkmals zu beteiligen. Sie nennen ein denkmalgeschütztes Gasthaus, ein Café, einen Park oder Garten, ein Kino, ein Theater, einen Weinkeller oder aber ein Opernhaus Ihr Eigen? Dann präsentieren Sie dieses Denkmal doch einmal der Öffentlichkeit. Bieten Sie anderen Mitmenschen die Möglichkeit, im Rahmen von Führungen oder eines von Ihnen bestimmten Rahmenprogramms zu „erleben“, was Sie an Ihrem Denkmal begeistert.

In Deutschland wird der Tag des offenen Denkmals seit 1993 gefeiert. Vergangenes Jahr besichtigten allein in Deutschland rund 4,5 Millionen Menschen mehr als 30000 Denkmale, darunter waren knapp 900 geöffnete Denkmale in Baden-Württemberg.

Zur landesweiten Eröffnungsfeier lädt die Landesdenkmalpflege dieses Jahr am Samstag, den



12. September 2009 nach Badenweiler im Regierungsbezirk Freiburg ein. Das Landesamt für Denkmalpflege gibt auch in diesem Jahr wieder eine Broschüre heraus, in der die Aktionen der Landesdenkmalpflege sowie sämtliche an diesem Tag geöffneten Denkmale in Baden-Württemberg verzeichnet sind. Die Broschüre wird ab August kostenfrei in öffentlichen Gebäuden ausliegen bzw. über das Landesamt für Denkmalpflege zu beziehen sein.

Das Programm basiert auf den Anmeldungen der Denkmaleigentümer bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Diese nimmt jedes Jahr bis zum 31. Mai entsprechende Anmeldungen entgegen. Zudem bietet sie kostenfreies Info- und Werbematerial zum Tag des offenen Denkmals an.

Anmeldung Ihrer Aktion: Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Koblenzer Str. 75, 53177 Bonn, Tel. 0228/95 73 80, [www.tag-des-offenen-denkmals.de](http://www.tag-des-offenen-denkmals.de)

Bestellung der Broschüre: Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit, Berliner Str. 12, 73728

Esslingen, Fax. 0711/90445249, Email: [Denkmaltag2009@rps.bwl.de](mailto:Denkmaltag2009@rps.bwl.de) (freigeschaltet ab Juli).

### Regierungspräsident Schmalzl zu Gast bei der Denkmalpflege am Bodensee

Am 10. März 2009 besuchte der Stuttgarter Regierungspräsident Johannes Schmalzl die Außenstellen der Landesdenkmalpflege am Bodensee sowie das Archäologische Landesmuseum. Die Reise begann in der Osteologischen Arbeitsstelle Konstanz, in der Tier- und Menschenknochen, die bei archäologischen Rettungsgrabungen der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg gefunden wurden, erfasst, untersucht und ausgewertet werden. Anschließend führten Prof. Dr. Dieter Planck und Dr. Jörg Heiligmann durch das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg, in dem kürzlich neue Räume zur Stadtarchäologie Konstanz eingerichtet wurden. In der Arbeitsstelle Hemmenhofen erläuterte Dr. Helmut Schlichtherle die Aufgaben der Feuchtbodenarchäologie. Bei einem Rundgang durchs Haus be-

1 Ort des Genusses: Merkel'sches Bad in Esslingen.

2 Führung durch die Esslinger Innenstadt am Tag des offenen Denkmals 2008.

3 Ort des Genusses: Heidelberger Schlossgarten.

4 Besichtigung der Playmobilausstellung im Archäologischen Landesmuseum Konstanz.

5 Interview des Regierungspräsidenten kurz vor dem Tauchgang.



sichtigte Herr Schmalzl anschließend das dendrochronologische und das archäobotanische Labor. Eine besondere Herausforderung für die Feuchtbodenarchäologie stellt der Schutz des Kulturgutes unter Wasser dar. Funde im Flachwasserbereich sind vor allem durch Erosion in ihrem Bestand gefährdet. Um deren Ursachen genauer zu begreifen, Prognosen zur künftigen Entwicklung zu geben und umweltschonende Schutzkonstruktionen zu entwickeln, führt das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart gemeinsam mit weiteren Partnern ein Interreg-Projekt durch, als dessen Ergebnis ein Monitoringsystem entwickelt wird, das die Fundstätten in der ökologisch empfindlichen Flachwasserzone langfristig überwachen soll.

Die Pfahlbauten in den Alpenrandseen sind Denkmäler von einzigartiger Bedeutung. Damit haben Fundstellen in Baden-Württemberg einen

wichtigen Anteil an der Rekonstruktion der Siedlungs- und Umweltgeschichte früher Bauern im Umfeld der Alpen. Das Land beteiligt sich deshalb an der internationalen Initiative unter Federführung der Schweiz, den „UNESCO-Welterbe“-Titel für die Pfahlbauten zu erlangen. Derzeit arbeitet das Landesamt für Denkmalpflege an den Kartierungen und Begründungen für das Antragsdossier. Der Antrag soll zum Jahresende 2009 in Paris eingereicht werden.

In Sipplingen, einem der bedeutendsten Pfahlbau-Fundareale am Bodensee, trat Herr Schmalzl selbst einen Tauchgang zu den unterirdischen Funden an. Stolz präsentierte er der Presse einen spektakulären neuen Fund der Taucharchäologen: eine nahezu vollständig erhaltene Sandale aus der Zeit um 2900 v. Chr., deren Zustand und Aussagekraft den Kleidungsstücken des bekannten Gletschermannes „Ötzi“ nicht nachsteht.